Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 269. **Donnerstag, den 21. November** **1901.**

)=(Das Insterburger Urteil.

Das Insterburger Kriegsgericht hat den Oberleutnant Hildebrand, der den Leutnant Blaskowitz im Zweikampfe erschossen hat, zu 2 Jahren Festung verurteilt. Ueber den Vorgang, der zu dem Zweikampfe geführt hat, erhält man zwar durch die Berichte über die Gerichtsverhandlung auch noch keine vollständige Klarheit, weil den Vertretern der Presse untersagt war, über die gegenseitigen Beleidigungen und Thätlichkeiten etwas zu berichten, allein in der Hauptsache wird der ungünstige Eindruck bestätigt, den man aus den bisherigen Darstellungen gewonnen hatte.

Die Beschönigung des skandalösen Zweikampfes ging immer von der Behauptung aus, Blaskowitz sei nicht sinnlos betrunken, sondern durchaus zurechnungsfähig gewesen. Auch vor dem Kriegsgerichte haben Angeklagter und Zeugen dies behauptet. Sie begründen ihre Auffassung damit, daß er seine Umgebung gekannt und mit Namen genannt habe und seine Reden „völlig logisch“ und „vernünftig“ gewesen seien. In der duellfreundlichen Presse kann man nun auch gleich lesen, seine vollständige Zurechnungsfähigkeit sei „festgestellt“; er habe die thätlichen Beleidigungen „mit vollem Bewußtsein“ begangen.

Nun sehe man sich aber einmal die Thatsachen an, wie sie vom Angeklagten und Zeugen bekundet wurden. Zuerst wurde Blaskowitz, der schon mit einem Kellner im Hotel Streit gehabt hatte, auf der Straße in einer Thüröffnung hockend und schnarchend gefunden; er war äußerst schwer wach zu kriegen und weiter zu bringen. Bald nachdem in dem Hausflur seiner alten Wohnung der Vorfall stattgefunden hatte, der zu dem Zweikampfe führte, fand ihn der Leutnant Schmidt wieder in demselben Hausflur schlafend. Und der Mann soll nicht bis zur Unzurechnungsfähigkeit betrunken gewesen sein? Wird sich denn ein nüchterner Offizier auf der Straße zum Schlafen niederlegen und, nachdem er seinen Kameraden thätlich beleidigt hat, sich abermals zum Schlafen im Hausflur hinstrecken? Leutnant Hildebrand muß in der verhängnisvollen Nacht doch wohl anderer Meinung gewesen sein, denn er sagte von Blaskowitz, er sei betrunken wie ein Schwein; ein anderer Offizier sagte, Blaskowitz wisse ja nicht, was er thue. Daß das letztere zutreffend war, geht auch wohl daraus hervor, daß die Kameraden sich mit ihm nicht darüber verständigen konnten, in welche Wohnung sie ihn zu bringen hatten. Das Zeugnis des Vaters des Getöteten, welcher versichert, dieser habe an dem anderen Morgen nichts mehr von den Vorgängen gewußt, ist ebenfalls nicht so ohne weiteres beiseite zu schieben.

Wir wollen selbstverständlich nicht behaupten, daß Zeugen und Angeklagter vor dem Kriegsgerichte die Unwahrheit gesagt oder auch nur bewußt den Fall beschönigt hätten, aber die Gründe, die sie zum Beweise der Nüchternheit oder Zurechnungsfähigkeit des Getöteten vorbrachten, sind ganz und gar nicht stichhaltig. „Vernünftiges“ und „logisches“ Reden, Erkennen und Nennen der Umgebung ist noch ganz und gar kein Beweis, daß ein Angetrunkener noch in einem seine Zurechnungsfähigkeit bedingenden Grade Herr seiner Verstandes- und Willenskräfte sei. Man frage einmal einen Arzt darüber. Wir würden den Zweikampf natürlich verurteilen, auch wenn die Beleidigungen mit vollem Bewußtsein begangen worden wären; noch entschiedener aber müssen wir ihn verurteilen, wo dies nach unserer Ueberzeugung nicht der Fall war. Es verschärft sich zugleich unser Urteil über den Ehrenrat, der, wie jetzt feststeht, einen Ausgleichsversuch überhaupt nicht gemacht hat, ebensowenig wie der Kartellträger oder die Beleidigten etwas zur friedlichen Beilegung des unangenehmen Falles gethan haben.

Zwei Jahre Festungshaft ist bei Zweikampf mit tötlichem Ausgange die niedrigste Strafe, die das Gesetz zuläßt. Nach ein paar Monaten werden wir hören, daß der Verurteilte auch diese zwei Jahre nicht abzusitzen braucht. Welcher Umstand dem Gerichtshof zu so außerordentlicher Milde Anlaß geben konnte, — selbst der Vertreter der Anklage sprach fast wie ein Verteidiger — ist uns nicht recht verständlich. Wenn selbst die Tötung für eine in der Trunkenheit begangene Beleidigung noch Anspruch auf die mildeste Strafe hat, in welchem Falle will man da noch über dieses Strafmaß hinausgehen? Sollte etwa darin ein Milderungsgrund gesehen worden sein, daß der Angeklagte zu dem Zweikampfe gezwungen worden ist durch die Aussicht auf den unvermeidlichen schlichten Abschied für den Fall, daß er sich nicht duelliere? Darin läge dann die bitterste Satire auf die ganze Duellpraxis in der Armee.

Für die überlegte Tötung eines Menschen aus nichtigster Ursache lautet die Strafe auf 2 Jahre Festung, wovon zweifellos noch der größte Teil im Gnadenwege erlassen wird. Man vergleiche damit die Urteile, welche wegen Körperverletzung, Eigentumsvergehen ꝛc. gefällt zu werden pflegen.

]=[Krieg in Südafrika.

Lord Roberts soll sich angeblich mit dem Kriegsminister Brodrick arg entzweit haben. Die Regierung soll mit Roberts deswegen unzufrieden sein, weil er im ganzen Lande Festgelagen präsidiert, Schießmedaillen verteilt usw., anstatt auf seinem Posten zu sein. Wie es heißt, werde Roberts im April nächsten Jahres seinen Abschied nehmen.

Daß Lord Kitchener die undankbare Arbeit in Südafrika satt hat, war schon des Oefteren gemeldet worden. Neuerdings finden wir wieder in einer Londoner Depesche des Pariser „Matin“ die Nachricht von der nahen Abberufung Kitcheners „wegen erschütterter Gesundheit“. Sein Nachfolger, General Jan Hamilton, soll bereits nach dem Kap unterwegs sein.

Chamberlain in Ungnade? Der Münchener „Allg. Ztg“ wird aus London telegraphiert: König Eduard soll, wie im Army-Club berichtet wurde, entschieden die neuliche Rede Chamberlains in Edinburg mißbilligt haben, in der jener die kontinentalen Armeen beschimpfte.

Brüssel, 18. Nov. Der Petit Bleu meldet, nach einer Privatdepesche aus London sei die Frau des Präsidenten des Oranje-Freistaates, Steijn, mit deren fünf Kindern ohne jede Begründung aus Afrika verbannt und nach Europa eingeschifft worden, obwohl ihr Gesundheitszustand sehr erschüttert sei.

London, 18. Nov. Die heute abend veröffentlichte offizielle Verlustliste besagt, daß Leutnant Prinz Radziwill von Kitcheners kämpfenden Kundschaftern am 11. November bei Tweefontein gefährlich im Unterleib verwundet wurde.

London, 18. Nov. Nach Meldungen aus Südafrika soll Dewet eine Streitmacht gesammelt haben, die ihn in den Stand setzt, energische Offensivoperationen im Norden des Oranjestaates aufzunehmen. Sie bestehe aus 6000 Mann, darunter 1500 Afrikander.

London, 18. Nov. Nach einem Bericht des Kriegsamtes sollen jetzt sämtliche im Betrieb befindlichen Eisenbahnstrecken in der Kapkolonie, in Natal und in den beiden Burenstaaten durch Blockhäuser derartig geschützt sein, daß die befestigten Beobachtungsposten nicht mehr als 300 Yards von einander entfernt seien. Die Zahl der Blockhäuser habe jetzt 2400 erreicht, in denen außerdem noch gegen 8000 große Kaffernhunde gehalten würden. Diese Hunde seien vorzügliche Wächter, in jeder Nacht werde zwischen allen Blockhäusern noch je ein Posten von fünf Mann und zwei Hunden aufgestellt, sodaß künftig Ueberfälle auf die Bahnlinie ganz unmöglich seien, falls nicht die Buren an einer Stelle mit überlegenen Streitkräften auftreten würden. Indessen könnten an jeder beliebigen Stelle der Bahnlinie binnen 5 bis 6 Stunden wenigstens 1500 Mann englischer Truppen zusammen gezogen werden. Dieses bloße Verteidigungssystem der Bahnen erfordert jedoch allein die stete Bereithaltung der ungeheuren Zahl von 135000 Mann und 80000 Pferden!

.†. Heimatglück.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Wasserflut hatte auch den Groll und Zwiespalt aus dem Städtchen und aus den Herzen der Bewohner weggespült und die altbewährte Treue und Hülfsbereitschaft zu neuer Blüte gebracht. Es bedurfte langer Zeit, um die materiellen Schäden auszuheilen, und damit befreite sich auch der Sinn von aller Zanksucht und Reiberei. Es herrschte wieder der liebe, alte Verkehr mit dem guten bewährten Bürgermeister an der Spitze, dem man wieder völlig vertraute.

Das hoffnungsfrohe Herz Heinrich Winters hatte jedoch eine schwere Enttäuschung erleiden müssen. Wenn er gedacht, seine Rettungsthat würde ihm wieder Herz und Haus des Bürgermeisters öffnen, so hatte er sich doch geirrt!

„Das war seine, sowie jedes Christenmenschen Pflicht und Schuldigkeit; hätte er es nicht gethan, so wären sicherlich zehn andere aus unserer Gemeinde dazu bereit gewesen. Das war für einen jungen Mann wie er ein Kinderspiel!“ So war Bügermeister Werner allen Lobeserhebungen entgegengetreten. Und er hat dies geflissentlich gethan, damit es Heinrich zu Ohren kommen mußte.

Heinrich's Taktgefühl verstand ihn wohl. Röschens Vater wollte ihn fernhalten; er würde nie und nimmer das Glück seines Kindes in eine Hand legen, die sich frevelhaft gegen Menschenleben erhoben hatte.

In bitterster Stimmung hatten die Geschwister deshalb das Städtchen verlassen; konnten sie doch keine Hoffnung auf die Erfüllung ihres heißesten Wunsches mitnehnen.

Aus dem einst so hoffnungsfrohen Jüngling mit den lachenden, sonnigen Augen ist trotz aller Jugend ein ernster Mann geworden.

Nebst den eigenen Erlebnissen und Erfahrungen hat er die Höhe und Schwere seines Berufes im vollsten Ernst erfaßt. Die Wissenschaft, welcher er im letzten Jahre all' seine geisttge Kräfte gewidmet, hai ihn aber auch durch Erfolge seltsamer Art belohnt. Nachdem Heinrich seine Studien beendet, wurde er bald seiner besonderen Geschicklichkeit wegen von Professor Fischer zum Assistenzarzt in der Klinik ernannt.

Eine stolze Genugthuung erfüllte ihn, als er eines Tages zu seiner Schwester sagen konnte: „Du hast Deine Opfer nicht vergebens gebracht! Jetzt hat die Not ein Ende und ich will Dir's lohnen, was Du an mir gethan hast!“

Damals, ach damals war die Stickerin trotz endloser Mühe und Arbeit, trotz der Trennung von der Heimat, trotz nie gekannter Zurücksetzung noch verhältnismäßig glücklich. Durfte sie doch für ihn arbeiten, für ihn schaffen! Das würde er nun nicht mehr brauchen, und damit war sie ihrer Meinung nach nun entbehrlich geworden. Anfänglich suchte er mit aller Ueberzeugung ihr diese Grille auszureden; dann aber fand er es lächerlich und sprach nicht mehr darüber.

Sein Streben und Denken hatte ja doch eine andere Richtung und begnügte sich nicht mit dem einfachen beschränkten Gesichtskreis seiner Schwester, um so mehr, da er einem unbestimmten, inneren Drange folgend, seiner besonderen Neigung für die Augenheilkunde nachgab und diese zu seinem Spezial-Fach erwählte. Er wollte die ihm von der Natur verliehene Geschicklichkeit ganz und voll ausnützen, indem er sie dem edelsten Gliede des menschlichen Körpers widmete.

So kam er aus dem Studieren und Lernen nicht heraus, wobei er die Vergangenheit scheinbar vergaß und nur danach zu streben schien, sich eine rühmliche und glanzvolle Zukunft zu schaffen.

Außerdem pflegte er zur Erholung regen Verkehr in den Gelehrtenkreisen, die ihn mit seiner sympathischen Persönlichkeit gern aufnahmen und sein Streben förderten. Deshalb waren die Stunden, die er mit seiner Schwester verlebte, nur spärlich und selten.

Es war an einem Sonntag nachmittag als Lenchen zaghaft an der Thür des Studierzimmers anklopfte und den Doktor zum Kaffee rief. Sie konnte es nicht begreifen, daß das ewige Lernen noch gar kein Ende nahm; er war doch nun Doktor und hatte sein Auskommen, und so war das nach ihrer Meinung doch nicht mehr nötig.

Sie hatte überhaupt heute schon manche Stunde gegrübelt über das Einst und Jetzt.

Heute war der seligen Mutter Geburtstag; sie hatte schon gestern das Bild derselben bekränzt, und er, Heinrich hatte gewiß noch keinen Augenblick daran gedacht. Jetzt wollte sie ihn doch einmal auf die Probe stellen.

Sie hatte so zierlich als möglich ihr Stübchen, in dem sich die alte, liebe Einrichtung befand, aufgeputzt. Schneeweiße Fenstervorhänge, seine gestickte Deckchen, wo es nur anging; das bunte Schlummerkissen auf dem frisch gepolsterten Sofa war von der grauen Schutzdecke befreit. Auf dem Tisch prangten wie zu Mutters Lebzeiten an diesem Tage die goldbemalten Tassen; ein Sträußchen Herbstblumen, duftige Reseda und prangende Astern und vor allem der nach dem einfachsten Rezept selbstgebackene Geburtstagskuchen, so hatte sie alles vorbereitet, der Verstorbenen und ihm zu Ehren.

Das sah wirklich so aus wie in der alten Heimat; es war ruhig und sonntäglich still, man merkte kaum, daß man in der Großstadt war, denn Lenchen hatte für sich das kleinste Hinterzimmer beansprucht, als man sich nach seiner Anstellung neu eingerichtet.

Nur etwas fehlte, die guten alten Bekannten, die lieben freundlichen Gesichter — sie durfte nicht daran denken, ohne daß ihr die Augen feucht wurden.

Heinrich trat ein; trotz der lässigen, ungenierten Haltung im Hause war er doch eine fast königliche Erscheinung. Lenchens Auge leuchtete auf — wie immer, wenn sie ihn sah. Er zählte sicher zu den schönsten Männern der Stadt. Schlank und doch voll selbstbewußter Kraft in den edlen Bewegungen; das feingeschnittene Gesicht, das feurige, blaue Auge, die stolze Stirn, in welcher das leicht gewellte blonde Haar sich drängte, man konnte sich nicht sattsehen an ihm.

Aber der liebenswürdige, frohsonnige Ausdruck in seinem Gesicht war verschwunden. Ernst und klar blickten die Augen,

London, 19. Nov. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 18. d. M.: Seit dem 7. d. M. sind nach den Berichten der einzelnen Kolonnen 43 Buren gefallen, 16 verwundet und 241 gefangen genommen; 6 ergaben sich. Erbeutet wurden 5650 Patronen, 164 Gewehre, 205 Wagen, 600 Pferde und 11500 Stück Vieh. Verschiedene Burenabteilungen unter Fouché, Myburg, Matau, Hugo, Lategan und Maritz werden von englischen Kolonnen verfolgt.

Wie englische Blätter nachrechnen, haben Roberts und Kitchener bisher 400000 Buren kampfunfähig gemacht. Daß überhaupt nur der zehnte Teil bei Kriegesausbruch in den Kampf zog, thut der Zuverlässigkeit der Kriegsberichte nur bei den linksliberalen Engländern Abbruch.

□ London, 20. November. **(Telegr.)** Campbell Bannerman hielt gestern in Plymouth eine Rede, in welcher er ausführte, der Einfall Jamesons würde nie vorgekommen sein, wenn eine liberale Regierung am Ruder gewesen wäre. Er glaube nicht an eine Verschwörung zu dem Zwecke, die Engländer aus Südafrika zu vertreiben. Er meine, diese Behauptung sei lediglich nachträglich ausgedacht, um das öffentliche Gewissen in England zum Schweigen zu bringen. Der Redner bestritt, jemals irgend ein Wort geäußert zu haben, das von irgend einem noch so feinem Kopfe als eine Ermutigung der Buren gedeutet werden könne. Er habe einzig und allein auf die Thorheit der Art und Weise hingewiesen, in welcher die Regierung die Burenangelegenheit betreibe. Campbell Bannerman erklärte ferner, es sei keine Hoffnung vorhanden, daß die Gefahr, der England jetzt gegenüberstehe, beschworen werden würde, solange Chamberlain im Kolonialministerium und Milner in Pretoria verbleibe. Schließlich gab Redner der Ansicht Ausdruck, daß England die Verpflichtung gehabt hätte, trotz eisrigster Fortsetzung des Kampfes die militärische Aktion mit der Veröffentlichung annehmbarer und bestimmter Friedensbedingungen zu begleiten.

× London, 20. Nov. **(Telegramm.)** Kitchener meldet aus Pretoria von heutigen Tage: Eine Streitmacht unter dem Befehl des Oberst Colenbrander kam heute aus Magalapye an der Rhodesischen Bahn in Warmbaths an. Während des Marsches kam es zu zwei Gefechten, in denen die Buren drei Tote und ebensoviel Verwundete hatten; außerdem wurden vierundfünfzig Mann, einschließlich Feldkornet Schalk Roos, gefangen genommen; auch viele Vorräte und einige Wagen wurden erbeutet.

× London, 19. Nov. **(Telegr.)** Die Zollbehörden in London hielten einen Dampfer, der am letzten Mittwoch angeblich mit Passagieren zu einer Vergnügungsfahrt abgehen wollte, zurück. Gewisse Umstände und namentlich der, daß das Schiff einen Scheinwerfer mit sich führte, erregten Verdacht. Es heißt, die Zollbeamten hätten an Bord 4 Feldgeschütze und eine Menge Holzkohle und Salpeter gefunden; die Vorräte bestanden aus Büchsenfleisch, Biskuits und anderen Dingen, die für Vergnügungsreisende ungewöhnlich sind. Das Schiff war auch so eingerichtet, daß es 500 bis 600 Mann mit sich führen konnte. Wie es heißt, hätten die Beamten festgestellt, daß das Schiff, welches einer Rhederei in Aberdeen gehört, zunächst nach Hamburg gehen sollte; der Kapitän habe versiegelte Ordres.

+ London, 20. Novbr. **(Telegramm.)** Auf ein Schreiben, welches ein gewisser Marriner aus Penrith an Chamberlain gerichtet und in dem er ihm nahe gelegt hatte, Schritte zu thun, um den Unwillen zu beseitigen, den er durch seine jüngst gehaltene Rede in gewissen Kreisen des deutschen Volkes hervorgerufen habe, hat Chamberlain durch seinen Sekretär antworten lassen, die künstliche Agitation in Deutschland beruhe so vollständig auf einem Mißverständnis seiner Rede, daß er nicht daran denke, irgend welche Notiz davon zu nehmen. Er wolle indessen feststellen, daß sich kein empfindlicher Deutscher durch die Worte beleidigt fühlen könnte, in denen er das Verhalten der britischen Behörden in Transvaal durch den Hinweis auf die bei allen civilisierten Nationen unter ähnlichen Umständen beobachtete Haltung gerechtfertigt habe.

□ Haag, 20. Nov. **(Telegr.)** Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, hat sich der Verwaltungsrat des Schiedsgerichtshofes in seiner heute nachmittag abgehaltenen Sitzung für inkompetent erklärt, dem Antrage der Buren auf Intervention in der südafrikanischen Frage stattzugeben.

---

um seinen Mund lag ein Zug fremden Ernstes, der sich bisweilen zu leisem Mißmut verschärfte.

Ebenso fehlte der frohe Verkehrston zwischen den Geschwistern, obwohl sich Lenchen zwang, denselben festzuhalten.

„Komm', setz' Dich hierher Herr Doktor, ich hab' Dir's bequem gemacht!" sagte sie, als er sich leichthin auf einen Stuhl werfen wollte.

„Bitte hierher!" Sie wies geschäftig auf das Sopha hin. Gleichgültig wechselte er den Platz und lehnte sich müde und wortlos in die Ecke.

„Wunderst Du Dich nicht, daß ich alles so heimlich ausstaffiert?" fragte sie in ihrer einfachen Art.

„Wie so — was?" fragte er zerstreut.

„Kennst Du die Tasse nicht mehr?" sie reichte ihm eine große, gefüllte Tasse mit mächtigem Goldrand.

„Die ungeheuren, altmodischen Scherben?" fragte er zurück.

„Aber Heinrich, es ist der seligen Mutter Tasse," rief Lenchen gekränkt. „Du weißt wohl auch gar nicht, was wir heute feiern?"

„Ich wüßte nicht!" entgegnete er gleichmütig. Lenchen setzte ihre Tasse wieder hin und sah ihn fast entsetzt an.

„Das kannst Du vergessen, wenn ich Dich noch so darauf bringe? Unser seligen Mutter Geburtstag ist heute und sie wäre gerade 60 Jahr, wenn sie lebte. Die schöne Tasse hast Du ihr selbst geschenkt zu ihrem 40. Geburtstage. Weißt Du's nicht mehr, wie Du jeden Pfennig darauf gespart und wie glücklich wir waren, als wir sie endlich kaufen konnten. Damals freilich warst Du noch lustig und guter Dinge."

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Ereignisse.

— **Eine bisher wenig oder gar nicht bekannte militärische Maßnahme** gelangte durch die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen zu weiterer Kenntnis. Wird eine Civilperson, die im Militärverhältnis dem Unteroffizierstande angehört, wegen einer ehrenrührigen Handlung, z. B. Unterschlagung, Fälschung, Diebstahls, Einbruchs ꝛc. mit Gefängnis bestraft, so stellt die Militärbehörde den Betreffenden vor das Militärgericht, um auf Degradation erkennen zu lassen. Die Polizeibehörden sind verpflichtet, den Bezirkskommandos die Bestrafungen mitzuteilen, damit die Kommandos in der Lage sind, bei der vorgesetzten Behörde sofort den Antrag auf Degradation des Verurteilten zu stellen. Bei den Kontrollversammlungen ist jetzt im Beisein der Bezirksoffiziere den Reserve-Unteroffizieren mehrfach von derartigen Degradationen Kenntnis gegeben worden. Eine Versetzung der Betreffenden in die zweite Klasse des Soldatenstandes findet jedoch nicht statt, wenngleich im aktiven Militärverhältnis darauf erkannt werden würde.

— **Wozu denn die Kriegervereine eigentlich da sind,** fragt die „Rhein. Westf. Ztg." angesichts der Abmahnung des Vorstandes des Kriegerbundes von Protestkundgebungen gegen Chamberlain. Vermutlich seien die Kriegervereine gegründet, um Vaterlandsliebe zu pflegen, und diese wird sich äußern müssen, wenn die Größe oder die Ehre des Vaterlandes angegriffen wird. Allein es scheine, daß für sehr maßgebende Kreise die Kriegervereine nur vorhanden sind, um als eine Art politischer Akkumulatoren Vaterlandsliebe aufzuspeichern, die auf einen Wink von der leitenden Stelle „Begeisterung auf Befehl" in jeder beliebigen Menge erzeugt; z. B. indem Kriegervereine bei besonderen Anlässen Spalier bilden und Hurrah rufen, woraus dann offiziöse Blätter den Schluß ziehen, daß die Politik der Regierung des Kaisers von der Bevölkerung gebilligt werde.

:§: **Dr. Jörg,** der bekannte katholische Historiker und Politiker, ist im Alter von 82 Jahren in Landshut gestorben. Seit 1856 leitete er die „Historisch-politischen Blätter". Er war lange Zeit Mitglied der bairischen Kammer, wo er den Anschluß Baierns an das deutsche Reich heftig bekämpfte. Von 1874 bis 1876 war Dr. Jörg auch Mitglied des deutschen Reichstages, wo er durch einen heftigen Zusammenstoß mit dem Fürsten Bismarck bekannt wurde. Dr. Jörg war, was auch seine Gegner anerkennen, grade, offen und folgerichtig; er blieb seiner Ueberzeugung treu bis zum Tode.

— Die **preußischen Eisenbahneinnahmen** weisen, den „Berl. Pol. Nachr." zufolge, in den letzten Monaten einen so erheblichen Rückgang auf, wie niemals seit Uebergang zum Staatsbahnsystem in Preußen.

— Die Bildung einer **freien wirtschaftlichen Vereinigung** im Reichstage für die Beratungen des Zolltarifs ist der „Nat. Korr." zufolge in Berlin im Werke.

— **Es wird fortgeknallt!** Ein Pistolenduell hat in Hannover zwischen dem Oberleutnant v. St. von dem dort garnisonierenden Infanterie-Regiment Nr. 73 und dem Chemiker Sch. stattgefunden. Beide wurden verletzt. Der Oberleutnant erhielt einen Schuß durch den Arm, der Chemiker wurde durch die Brust geschossen. Ueber die Ursachen der Schießerei wird folgendes mitgeteilt: An einem Nachmittage im vergangenen Sommer ging der als Einjähriger beim 73. Regiment dienende Sch. nach dem Lokale „Niedersachsen" auf dem Gehrdener Berge bei Hannover. Hier kam er an einem Tisch vorbei, an dem der bei demselben Regimente stehende Oberleutnant v. St. mit einem Husarenoffizier, beide in Zivil, Platz genommen hatte. Sch. grüßte nun den ihm bekannten Offizier nicht, worauf dieser den Einjährigen an seinen Tisch heranrief und ihm sein Verhalten vorwarf. Sch. entschuldigte sich damit, daß er sich nicht für verpflichtet halte, Offiziere in Zivil zu grüßen. Bei dem Meinungsaustausch soll das Wort „Lümmel" von Seiten des Offiziers gefallen sein. Der Einjährige hat hernach dem Oberst von dem Vorfall Mitteilung gemacht. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Sch. einige Tage Arrest zudiktiert, weil er sich ohne Erlaubnis außerhalb der Stadt aufgehalten hatte. Sch. ließ alsdann dem Oberleutnant eine Forderung übermitteln, und das Duell wurde jetzt, nachdem Sch. vom Militär entlassen war, ausgetragen. Der Zustand des Sch. ist besorgniserregend; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

= München, 19. Nov. **(Telegramm.)** Die „Münchener Neuesten Nachrichten" veröffentlichen ein Schreiben des Professors Dr. Freiherr **von Hertling**-München an den Professor Bretano als Antwort auf die Uebersendung der Mommsen'schen Protest-Erklärung gegen die Berufung von Universitätsprofessoren nach konfessionellen Rücksichten und die Beschränkung der Lehrfreiheit und wissenschaftlichen Forschung durch konfessionelle Dogmen. v. Hertling betont darin, daß er an Mommsens Erklärung Anstoß nehme und begründet dies des Näheren; ferner betont v. Hertling, daß die Universitätssatzungen mehrerer Universitäten seit bald 100 Jahren für die einzelnen Professuren der Philosophie und Geschichte bestimmen, daß der betreffende Professor Katholik sein muß; es sei kein Grund, diese Bestimmungen jetzt zu beanstanden. v. Hertling verwahrt sich dagegen, daß ein auf Grund dieser Bestimmungen Berufener verpflichtet sei, seiner Arbeit da Grenzen zu setzen, wo das Ergebnis einem konfessionellen Dogma unbequem werden könnte. Wo es sich um Feststellung von Thatsachen handle, sei auch für ihn ausschließlich das Gesetz der Wissenschaft maßgebend. Bei Philosophen und Historikern handle es sich dagegen nicht nur um Feststellung von Thatsachen, sondern um die ganze Weltanschauung und die Stellung zu den religiösen Fragen; daß daher auch an den Universitäten den katholischen Anschauungen Raum gestattet werde, sei ein gerechtes Verlangen.

× Augsburg, 20. Nov. **(Telegr.)** Die „Augsburger Abendzeitung" meldet, der Herausgeber des „Bayerischen Vaterlandes", der frühere Reichstagsabgeordnete **Dr. Sigl** in München sei durch Gerichtsbeschluß entmündigt worden.

Darmstadt, 17. Nov. Wie dem „Mainzer Journal" gemeldet wird, fiel es allgemein auf, daß heute in die kirchlichen Fürbitten von der Kanzel die **Großherzogin** nicht mehr eingeschlossen wurde.

Frankreich. Paris, 19 Nov. Der Botschafter in Konstantinopel, Constans, wird sich morgen abend wieder auf seinen Posten begeben.

Damit ist also der **türkisch-französische Konflikt** endgiltig erledigt.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. Nov. Der Kaiser sagte gestern, wie berichtet wird, zum rumänischen Abgeordneten Wasilko: „Die heutige parlamentarische Lage ist wieder **sehr ernst.** Das geht so nicht weiter. Es ist zum Verzweifeln. Vielen Abgeordneten fehlt der gute Wille und die Kourage. Das muß anders werden. So gehts unmöglich weiter."

= Lemberg, 19. November. **(Telegr.)** Mehrere hundert ruthenische Studenten drangen heute mittag in einen Hörsaal der Universität, um eine Versammlung über die Frage der Errichtung einer ruthenischen Universität abzuhalten, und hinderten die Professoren gewaltsam am Betreten des Saales. Der Rektor erklärte die Versammlung für aufgelöst. Als nun die Universitätsdiener den Saal räumen wollten, schlugen die Studenten mit Stöcken auf dieselben los, verließen dann aber den Saal und durchzogen darauf, ruthenische Lieder singend, die Stadt, um sich schließlich in Ruhe zu zerstreuen. Der Rektor wird die Demonstranten zur Verantwortung ziehen. Die Universität ist vorläufig geschlossen.

Spanien. Madrid, 18. Nov. Die Regierung setzte den Rektor der Universität Barcelona ab. Die Madrider Studenten erneuerten heute ihre Straßenkundgebungen. — Katalanische und kastilianische Studenten veranstalteten heute Straßenkundgebungen in Barcelona für und gegen den Rektor. Die Universität ist geschlossen, da auch im Professoren-Kollegium starke Meinungsverschiedenheiten herrschen.

× Madrid, 19. November. **(Telgramm.)** Die Studentenunruhen haben sich heute wiederholt; bei denselben wurden mehr als 20 Studenten verletzt, darunter der Sohn eines höheren Beamten im Ministerium des Innern. Die Studenten setzten mehrere Straßenbahnwagen in Brand.

Asien. China. Peking, 19. Nov. 50 chinesische Soldaten überraschten letzte Nacht eine Bande von 150 Räubern 10 Meilen von Peking, töteten 12 und nahmen 16 von ihnen gefangen. Letztere werden zur Hinrichtung nach Peking geschafft. In dem Gefechte fielen 3 Soldaten.

Afrika. Aus Madagaskar bekommt man nach langer Zeit einmal wieder etwas zu hören. Aus Tananarivo wird vom Sonntag berichtet: Einer gegen den bisher noch nicht unterworfenen Teil der Insel westlich des Mandrare-Flusses ausgesandten Expedition ist es gelungen, die Aufständischen bis zur Meeresküste zurückzutreiben. Der Hauptanführer hat sich unterworfen. Auf französischer Seite sind ein Hauptmann und ein Leutnant gefallen; der die Expedition befehligende Offizier wurde verwundet.

Südamerika. Die Natur zwingt jetzt die ewig revolutionierenden Südamerikaner, ihre überflüssigen Kämpfe einmal auf ein paar Wochen einzustellen:

Einer Depesche aus Maracaibo zufolge ist infolge starker Regenfälle zwischen Venezolanern und Columbiern an der Grenze ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand vereinbart worden. Die Stadt Cucutta ist überschwemmt. Das Hochwasser richtete großen Schaden an; eine Anzahl Menschen ist ums Leben gekommen.

Australien. Um ein Militärgericht über den der Betrunkenheit und des ungebührlichen Betragens bezichtigten, inzwischen suspendierten Gouverneur von Amerikanisch-Samoa, Kommandeur Tilley, abzuhalten, sind drei amerikanische Kontre-Admirale und andere Marineoffiziere nach Tutuila geschickt worden. Dazu waren zwei Kriegsschiffe, die „Wisconsin" und die „Solace" nötig. Die Entsendung derselben verursacht nach der „Post" eine Ausgabe von 75000 Dollars. Die Kosten des Gerichts werden auf 25000 Dollars veranschlagt. Es wird der Regierung also mindestens 100000 Dollars kosten, um feststellen zu lassen, ob der gute Tilley, der bisher den Ruf eines sehr tüchtigen Offiziers hatte, in Samoa wirklich einmal etwas über den Durst getrunken hat. Wer seine Angeber sind, weiß man in New-York noch nicht. Es heißt, es seien englische Missionarinnen.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Oberhausen, 18. Nov. Die deutsch-amerikanische Korrespondenz schreibt: Die Chicagoer Anwälte des Justizflüchtlings Gerhard Terlinden aus Oberhausen sind offenbar reichlich genug bezahlt, um das Aeußerste zur Rettung ihres Klienten vor der Auslieferung aufzubieten. Das von dem deutschen Konsulat zur Stelle gebrachte Belastungsmaterial war so vollständig, daß die Verteidiger gar nicht erst den Versuch machten, die Unzulänglichkeit der Beweise dafür darzuthun, daß Terlinden sich des Verbrechens der Fälschung von Aktiencertifikaten schuldig gemacht habe. Sie hörten der Beweisaufnahme schweigend zu, da sie den Standpunkt einnehmen, daß Terlinden, ob schuldig oder unschuldig, überhaupt nicht an die deutschen Behörden ausgeliefert werden könnte, weil kein Auslieferungsvertrag zwischen den Ver. Staaten und dem Deutschen Reiche bestehe. In der Verhandlung vor dem Bundeskreisrichter machte am 5. November die Verteidigung geltend, daß der zwischen den Vereinigten Staaten und Preußen im Jahre 1852 abgeschlossene Auslieferungsvertrag mit der Gründung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 erloschen und seitdem kein neuer Vertrag mit dem Deutschen Reiche abgeschlossen sei, somit also kein Auslieferungsvertrag mit Deutschland bestehe und demgemäß auch von dem Bundeskommissar über keinen Auslieferungsfall verhandelt werden dürfe. Der Richter erklärte, über die Frage hinsichtlich des Bestehens eines Auslieferungsvertrages selbst keine Entscheidung abgeben zu wollen, da dieselbe so wichtig sei, daß die Angelegenheit besser dem Bundes-Appellationsgericht überlassen werden sollte. Infolgedessen ist Terlinden einstweilen der Auslieferung entgangen. Es ist bisher immer angenommen worden, daß die Verträge Preußens, soweit sie nicht erneuert wurden, wie vom Norddeutschen Bund, so später vom deutschen Reiche übernommen wurden, und was den Auslieferungsvertrag insbesondere betrifft, so sind auf Grund desselben seit 1871 schon sehr viele deutsche Justizflüchtlinge von den Vereinigten Staaten anstandslos an Deutschland ausgeliefert worden. Es dürfte auch kaum zweifelhaft sein, daß das Bundes-Appellationsgericht das Zurechtbestehen des Auslieferungsvertrages erklärt.

Emmerich, 16. Nov. Ein dreizehnjähriger Schiffsjunge ist gestern abend von dem Schleppkahn Vereinigung VII verschwunden. Derselbe hatte sich aus der Matrosenkajüte an Deck des Schiffes begeben, ist wahrscheinlich in der Dunkelheit über Bord gefallen und hat dann in den Wellen seinen Tod gefunden.

Kassel, 18. Nov. Die Firma Salzmann & Comp. feierte das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß hat der Chef des Hauses, Herr Heinrich Salzmann, eine Stiftung von 50000 M. gemacht, aus deren Zinsen die älteren Arbeiter der Firma alljährlich Unterstützungen empfangen sollen.

Vermischtes.

— **Leipzig,** 18. Nov. Der fallite Bankier Blembel flüchtete unter Mitnahme von 100000 Mk.

+ **Guesen**, 19. Nov. **(Telegramm.)** In dem Prozeß betreffend den Schulaufruhr in Wreschen wurde heute das Urteil gefällt. Frau Piasecka wurde zu 2½ Jahren Gefängnis, Franz Korzeniewski zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Die übrigen 24 Angeklagten erhielten zum Teil Haftstrafen, größtenteils aber Gefängnisstrafen von 4 Wochen bis zu 2 Jahren. Der Schulaufruhr, bei welchem der Lehrer verletzt und die Schule teilweise demoliert wurde, war entstanden, weil der Lehrer verschiedene polnische Kinder, die ihrer Ausbildung in der deutschen Sprache sich widersetzt haben sollen, mächtig geprügelt hatte.

— **Graudenz**, 19. Nov. Major Homann vom 141. Regiment fuhr gestern abend zur Entenjagd; als er aus dem Wagen stieg, entlud sich sein Gewehr. Die Ladung drang dem Major in den Leib, er starb, ehe ärztliche Hülfe herbeigeholt war.

— **Sagan**, 18. Nov. Der Landbriefträger Müller tötete heute vormittag die 60 Jahre alte Christiane Reimann in Dettersbach durch Beilhiebe und beraubte sie sodann. Der Raubmörder ist verhaftet worden.

— **Letzlingen**, 16. Nov. Zur Strecke wurden 890 Stück Damwild und 236 Sauen gebracht; die Sonderstrecke des Kaisers beträgt 65 Schaufler und 18 Sauen.

— **Ehrenfriedersdorf** (Sachsen), 18. Nov. In dem Hause des Ziegeleibesitzers Barthel hier brach heute früh ein Brand aus. Infolge von Rauchentwicklung erstickten die Ehefrau Barthels und zwei Kinder, während drei andere seiner Kinder Brandwunden erlitten.

— **Ein folgenschwerer Brand** wird aus Darmstadt gemeldet. Dort ist Dienstag früh das große Gebäude der Turngemeinde, welches erst am 6. Oktober d. J. in Gegenwart des Großherzogs eingeweiht worden war, mit den ausgedehnten Restaurationsräumlichkeiten bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Zwei Dienstmädchen kamen in den Flammen um, ein drittes, welches sich an einem Seile herunterlassen wollte, stürzte ab und trug lebensgefährliche Verletzungen davon, denen es jetzt erlegen ist. Ein Kellner sprang von der Giebelmauer herab und brach das Genick.

⚔ **Augsburg**, 19. Nov. **(Telegr.)** Prozeß Kneißl. Die Geschworenen erkannten Kneißl für schuldig des Mordes an Brandmeier und der Körperverletzung mit tötlichem Ausgange an Scheidler. Bei Rieger wurden die Schuldfragen verneint. — Der Gerichtshof erkannte gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes bei Kneißl auf Todesstrafe, 15 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit. Rieger wurde freigesprochen. Nachdem das Urteil verkündet worden war, schrie die Mutter Kneißl's laut: „Justizmörder!" Als sie dann weiter großen Lärm machte, wurde sie verhaftet.

— **Madisonville** in Kentucky, 18. Nov. Zwischen Ausständischen und Arbeitswilligen kam es gestern in den hiesigen Kohlenbergwerken zu einer förmlichen Schlacht. Zwölf Arbeiter wurden getötet. Heute bewacht Miliz die Bergwerke, auch nach den andern Bergwerken sind Truppen entsandt worden.

— **Verspätete Hundstagsente?** Eine etwas sommerliche Nachricht bringt der Telegraph aus Tulsa in Kansas. Er meldet unter dem 18. d.: Verschiedene große Meteore gingen hier nieder. Sie erleuchteten den Horizont, fielen dann in einen Petroleumsee und setzten ihn in Brand! Der See brannte gestern den ganzen Tag.

Aus dem Regbz. Minden.

□ **Bielefeld**, 21. Nov. Wie verlautet, wird beabsichtigt, die Postanweisungen zwischen Abschnitt und Anweisung mit einer Durchlochung zu versehen, damit die Abtrennung leichter vor sich gehen kann.

Bielefeld, 21. Nov. Personalien. Befördert: zu Lts. d. Ref. die Vice-Feldwebel: Hillemeyer (Coesfeld) d. Inf.-Regts. 13, Schmidt (Soest) des Inf.-Regts. 15, Rindfleisch (Coesfeld), Lange (Bielefeld) des Inf.-Regts. 15, Schulte (Soest) des Inf.-Regts. 53; die Vice-Wachtmeister: Bischoff (Gelsenkirchen) des Drag.-Regts 7, Sternberg (Soest) des Feldart.-Regts. 22, Bissing (Coesfeld) des Train-Bats. 7; Frhr. v. Krane (Soest), Leutn. der Landw.-Infant. 1. Aufgeb., zum Oberlt.; zum Assist.-Arzt Roemer (Soest), Unterarzt d. Ref.

Bielefeld, 19. Nov. Gestern vormittag gegen 9 Uhr verunglückte eine Frau, die im städtischen Krankenhause behandelt wurde, im Bade. Die mit der Verabreichung des Bades beauftragte Stationsschwester hatte die Kranke, während diese schon im Bade saß, entgegen ihrer Instruktion eine kurze Zeit (etwa 5—10 Min.) allein gelassen und fand sie bei ihrer Rückkunft unter Wasser in der Badewanne. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Vorfall wurde vom städtischen Krankenhause sofort der Staatsanwaltschaft mitgeteilt, die die Beschlagnahme der Leiche verfügte. Die Obduktion der Leiche wird näheres ergeben.

Pf **Friedrichsdorf**, 19. Novbr. Einen unheimlichen Fund machte der Töpfer H. Großekathöfer aus Avenwedde hierselbst in der Nähe der C. W. Gronemeierschen Töpferei. Selbiger wollte mit einer Schiebkarre mehrere Bündel Fichtenreisig von einem in der Nähe stehenden Haufen nach der Töpferei holen. Es lagen unten am Haufen mehrere Bündel beisammen, diese lud er erst auf und fand darunter die Leiche des ihm und allen hier in der Umgegend wohlbekannten Wilhelm Frerich, gebürtig aus Groß-Baroch, eine 55 Jahre alte, alleinstehende Persönlichkeit. Selbiger war schon lange Jahre in Friedrichsdorf und Umgegend als Tagelöhner beschäftigt, und seit Jahresfrist in Verl ansässig. Er war dem Trunke ergeben, vermögenslos und schon längere Zeit kränklich. Hier an geschützter Stelle hat er sich wohl zum Schlafen hingelegt und mit Fichtenreisig zugedeckt und ist nicht wieder aufgewacht. Dem Anscheine nach hatte die Leiche schon mehrere Tage dort gelegen, war auch schon von Ratten stark angefressen, sie wurde vorläufig in das zu solchem Zwecke bestimmte Lokal ins Spritzenhaus gebracht.

-t- **Mastholte**, 19. Nov. Bei der heute hier stattfindenden Gemeindeverordneten-Wahl zeigte sich eine außerordentlich rege Beteiligung. Von 8 Wahlberechtigten der I. Abteilung gaben 6, also 75 pCt., und von 19 Wahlberechtigten der II. Abteilung 16, also ca. 85 pCt. ihre Stimmen ab. In der I. Abteilung wurde Herr H. Wortemeyer wiedergewählt. In der II. Abteilung mußte wegen Stimmengleichheit des Herrn St. Westernströr mit dem seitherigen Gemeindeverordneten Chr. Worwerk durch das Los entschieden werden, welches zu Gunsten des ersteren ausfiel.

Minden, 18. Nov. Die gestern seitens des hiesigen Polizei-Inspektors in Sachen betreffend den Einbruch bei Herrn Gastwirt Löhr und den Thäter hier und in Bielefeld vorgenommenen Nachforschungen haben ein überraschendes Resultat ergeben. Der Thäter ist als der 1868 in Lengede geborene ehemalige Viehhändler jetzt Arbeiter Wilhelm Diestel ermittelt worden; er hat zuletzt in Bielefeld gewohnt, seine Eltern wohnen in Peine. Die Leiche ist heute hier von seiner früheren Quartierwirtin und seiner in Bielefeld wohnenden Braut bestimmt rekognosziert worden. Bei Durchsuchung seiner Sachen in Bielefeld durch Herrn Polizei-Inspektor Illies und den ihn begleitenden Kriminalbeamten Herrn Risch von dort wurden auch die ersten Anzeichen dafür gefunden, daß er den am 28. Okt. d. J. in der Reichsbank zu Bielefeld an dem Handlungslehrling Paul Schelp verübten Raubanfall nicht allein ausgeführt haben müsse, sondern thatsächlich ausgeführt hat. Der Lehrling Schelp hat hier heute auch bestimmt die Leiche des Diestel als die des Thäters wiedererkannt, ebenso die Kleidung des Thäters. Schelp trägt heute noch von dem Ueberfall die Narben am Halse. Wahrscheinlich hat Diestel noch andere noch nicht aufgeklärte Verbrechen begangen. Die Erhebungen hierüber werden noch fortgesetzt.

Minden, 20. Novbr. Stiftsbrauerei Aktiengesellschaft, Minden i. W. In der vorgestrigen ordentlichen Generalversammlung wurde die Tagesordnung erledigt und die Dividende auf 4 pCt. (gegen 6 pCt. im Vorjahre) festgesetzt.

b. **Paderborn**, 21. Nov. Die Zahl der Studierenden an der hiesigen Bischöflichen philosophisch-Theologischen Lehranstalt, welche im Wintersemester 1901—02 immatrikuliert sind, beträgt 214 (228 im Sommersemester 1901). Hiervon sind Alumnien des Priesterseminars 46 (42), Studierende der Theologie 143 (150), auswärts studieren 25 Herren (36). Von den Alumnen des Priesterseminars entfallen 10 auf den ersten, 36 auf den zweiten Kursus.

Aus dem Regbz. Münster.

-t- **Beckum**, 21. Nov. Hier sind in jüngster Zeit verschiedentlich fremde Strolche noch rechtzeitig ertappt worden, die sich zweifellos in der Absicht, zu stehlen, in fremde Häuser geschlichen hatten. Auch ist ein Einbruch verübt worden, bei dem jedoch der Dieb gestört wurde, und demselben nur einige Paar Stiefel und Schuhe in die Hände gefallen sind. Ebenso mißglückte der beabsichtigte Diebstahl eines geschlachteten Schweines durch rechtzeitiges Erwachen und Eingreifen des Eigentümers.

Ennigerloh, 20. Nov. Die Rh.-Westf. Ztg. schreibt: „Aktiengesellschaft Portland-Cementwerke Union Ennigerloh. Am 6. cr. (Abendausgabe) erschien in unserer Zeitung ein Aufruf an die Aktionäre betr. Ergreifung von Maßnahmen gegen den Aufsichtsrat. Bisher sind irgend welche Beschwerden über die Geschäftsführung nicht bekannt geworden, und es scheint, als ob das betr. Inserat nur dazu dienen sollte, die Verwaltung und das Unternehmen zu diskreditieren. Wir werden unsere Leser demnächst ausführlich über den Stand des letzteren unterrichten, glauben aber heute schon sagen zu dürfen, daß die Fabrik nach den letzten Erfahrungen der Technik (rotierende Oefen 2c.) gebaut wird und bei einigermaßen günstigen Marktverhältnissen eine angemessene Verzinsung des Aktienkapitals gewährleistet."

□ **Wadersloh**, 18. Nov. Es ist schon früher an dieser Stelle erwähnt worden, daß unser Ort seit einigen Jahren ein zu seinem Vorteil sehr verändertes Aussehen erhalten hat. Da ist vor allem die vor einigen Jahren fertig gestellte domartige herrliche Pfarrkirche, deren sehr bedeutende Baukosten die Wadersloher beseelt, mußte Hülfe bestritten haben. Das früher weit und breit berüchtigte Straßenpflaster ist durch tadellose Neupflasterung modernen Ansprüchen angepaßt worden. Hierdurch und durch zahlreiche hübsche Neubauten haben die Hauptstraßen ein hübsches städtisches Aussehen erhalten. Bei dem fortschrittlichen Geist, der die Wadersloher beseelt, mußte selbstverständlich auch der allgemeine Ruf nach „mehr Licht" hier ein Echo finden. Schon vor Jahren war auf den Straßen das trübe Petroleumlicht durch hellere Ligroinbeleuchtung ersetzt worden, und jetzt ist an Stelle dieser Beleuchtung das sogenannte „Licht der Zukunft", das elektrische Licht getreten. Die Firma Alfons Fell in Düsseldorf hat hier für eigene Rechnung eine prächtige elektrische Centrale für Licht- und Kraftbedarf errichtet, der sich die meisten Wadersloher Bürger, die Kirche 2c. mit ca. 1100 Flammen angeschlossen haben, Die Gemeinde hat mit der genannten Firma ein vorteilhaftes Abkommen getroffen, welches sie in die Lage setzt, die Straßen des Orts fast ohne Mehrkosten elektrisch zu beleuchten. Die Centrale, welche am Ausgange der Hauptstraße nach Liesborn zu errichtet worden ist, gereicht dem Orte zur großen Zierde. Es ist ein stattliches Gebäude, und ebenso stattlich wie praktisch ist die innere Einrichtung desselben, bei welcher mannigfache neue Erfindungen, welche in der letzten Zeit auf dem Gebiete der Elektrotechnik gemacht wurden, zur Anwendung gekommen sind. Es ist u. a. auch die Einrichtung getroffen, daß Kurzschluß nur noch in der Centrale, nicht aber in den angeschlossenen Gebäuden stattfinden kann.

Heute fand die feierliche Inbetriebsetzung des Werkes statt, womit ein kleines Festessen in dem großen Maschinensaale der Centrale verbunden war. Die Reihe der unvermeidlichen Festtoaste eröffnete Herr Ingenieur Baumgärtner mit einem Hoch auf das neue Elektrizitätswerk. Herr Amtmann Major a. D. Schwerbrock toastete auf die Erbauerin des Werkes, die Firma Alfons Fell (Vertreterin der großen amerikanischen Westinghouse-Gesellschaft). Herr Apotheker Wernekink pries die Verdienste des Herrn Ingenieurs Fell. Herr Rechtsanwalt Westhoff-Oelde dankte, zugleich im Namen der übrigen anwesenden Herren aus dem lichtscheuen Städtchen Oelde, für die freundliche Einladung, pries das Elektrizitätswerk, das allem Anschein nach mustergiltig angelegt worden sei, und erging sich dann in wohleidigen Betrachtungen über die Stadt Oelde, die nunmehr in einem großen Kreise von hellstrahlenden Städtchen und Dörfern der einzige größere dunkle Punkt sei, woran merkwürdiger Weise die im übrigen dem Kulturfortschritte huldigende Presse die Hauptschuld trage. Redner brachte zum Schluß ein Hoch aus auf das einträchtige Zusammenwirken der Gemeinde Wadersloh und der Firma Fell, durch welches das Zustandekommen des großartigen Werkes ermöglicht worden sei. — Zeitungsverleger Holterdorf-Oelde hielt es nicht für unmöglich, daß von der heutigen großen Illumination auch die Stadt Oelde profitieren werde und pries sodann den gesunden fortschrittlichen Geist und die Unternehmungslust der Wadersloher, die trotz hoher Kommunalsteuern in der letzten Zeit so Großes geschaffen hätten; sein Hoch galt den Wadersloher und ihrem lichtfreundlichen Amtmann Herrn Major a. D. Schwerbrock. — Herr Gutsbesitzer H. Bomke sang ein Loblied auf die Damen, ohne die man in Wadersloh kein gemütliches Fest feiern könne. — Herr Hotelbesitzer Cl. Bomke brachte einen Trinkspruch aus auf die Erhaltung der Einigkeit in Wadersloh. — Herr Amtsgerichtsrat Wagener-Oelde pries die guten Beziehungen zwischen Wadersloh und Oelde und sprach die Hoffnung aus, daß es damit immer so bleiben möge. — Die Festteilnehmer blieben noch recht lange in der gemütlichsten Stimmung zusammen und zeigten großes Verständnis für die guten Eigenschaften von Küche und Keller des Herrn Cl. Bomke. Wir schließen mit dem Wunsche, daß das neue Elektrizitätswerk der Gemeinde Wadersloh zum Heile gereichen möge.

⚔ **Sendenhorst**, 18. Novbr. Ueber den Kindesmord, über den wir bereits verschiedentlich berichtet haben, ist mitzuteilen, daß am Freitag Abend nach langem Suchen die Leiche des im Oktbr. d. J. ermordeten Kindes im Roggenfeld des Gutsbesitzers Isfort gefunden wurde. Die Leiche war noch gut erhalten und nur zwei Zoll unter die Erde gescharrt. Am Samstag Morgen war Lokaltermin, wozu auch das Dienstmädchen, die unnatürliche Mutter des Kindes, polizeilich hingeführt wurde. Das Mädchen stammt aus der Gegend von Gütersloh und hat hier früher schon bei verschiedenen Gutsbesitzern gewohnt. Im Okt. d. J. kam dasselbe zu Herrn Isfort unter der Angabe, sie sei verheiratet, und erbot sich, auf einige Zeit in der Landwirtschaft Aushülfe zu leisten. In dieser Zeit hat das Mädchen dem Kinde das Leben gegeben, dasselbe ermordet und vergraben, ohne daß man anfänglich etwas davon merkte.

)*(**Sendenhorst**, 18. Nov. Am Samstag Abend sprach hier der Burenleutnant Kronewald. Die Versammlung wurde durch ein brausendes Hoch auf S. M. den deutschen Kaiser eröffnet. Im Anfang seiner Rede bemerkte Herr Kronewald, daß er gegen den bekannten Artikel in der „Rhein.-Westf. Ztg." gerichtlich vorgehen werde. Trotzdem der Samstagabend nicht so passend gewählt war, so hatten sich doch noch ca. 200 Personen, darunter viele Damen, eingefunden. Sender Beifall lohnte den Redner für seine interessanten Schilderungen über die Schandthaten und Räubereien der Engländer. Er hoffe mit Gottvertrauen auf baldige Beendigung des unseligen Kampfes.

Lüdinghausen, 18. Nov. Gestern nachmittag fand im Hotel Terstappen eine Versammlung des Bundes der Landwirte statt, zu der sich ca. 12 Landwirte eingefunden hatten. Als Redner traten auf der Geschäftsführer des Bundes für Westfalen und ein Herr Göcksch. Es ist also auch hier für den Bund kein Feld.

Werne a. d. Lippe, 17. Nov. Durch den königlichen Bergrat Herrn Pommer aus Dortmund fand gestern die Kohlenfundabnahme bei der seitens der Internationalen Bohrgesellschaft zu Straßburg in Holthausen bei Werne betriebenen Bohrung statt. Es wurde in einer Tiefe von 730 Meter ein Kohlenflötz entdeckt, das eine Mächtigkeit von 1,30 Meter zeigte. Durch Böllerschüsse und Flaggenhissen wurde das freudige Ereignis der Umgegend kundgethan. Bei den sogleich gemachten Versuchen wurde eine Gasflammkohle festgestellt. Glück auf! (Münst. Anz.)

⚔ **Selm**, 20. Novbr. Auf der Besitzung der Frau Spinn gut. Evers hierselbst entwickelte die „Straßburger Internationale Bohrgesellschaft" seit längerer Zeit eine lebhafte Thätigkeit. Am 12. d. Mts. war ihre Arbeit erfolgreich. Die Gesellschaft stieß in einer Tiefe von 800 Metern auf ein 3,25 Meter starkes Flötz bester Gasflammkohle. Böllerschüsse verkündeten alsbald das frohe Ereignis und zauberten in kurzer Zeit einen reichen Flaggenschmuck in unseren Dorfstraßen hervor. Arbeitgeber und -nehmer fuhren sodann auf bekränzten Wagen durch Selm, wo gegen abend ein von der Bohrgesellschaft im Gasthof Forck gegebenes Freitraktement den Schluß der Feier bildete. Glück auf!

Münster, 17. Nov. Die baldige Erweiterung der hiesigen königlichen Akademie scheint wiederum ernstlich in Frage gestellt. Zu den vielen Posten, welche in dem Entwurf zum diesjährigen Etat für den preußischen Staat bereits aufgenommen waren, dann aber zur möglichsten Verringerung des argen Defizits einstweilen wieder zurückgestellt wurden, gehören leider auch die Ansätze für Errichtung einer Juristenfakultät in Münster behufs Erweiterung der dortigen königlichen Akademie zu einer Universität. Im Kultusministerium [illegible] und steht man dieser von ganz Westfalen schon so lange erhobenen und auch allgemein als überaus berechtigt anerkannten Forderung durchaus wohlwollend und befürwortend gegenüber; insbesondere dürfen der Hr. Kultusminister Dr. Studt und neben ihm Hr. Ministerialdirektor Dr. Althoff als warme Förderer des Planes bezeichnet werden. Allein die Ausführung desselben soll „aus Mangel an verfügbaren Mitteln" für diesmal noch wieder vertagt werden müssen; hoffentlich nur für dieses eine Jahr, wenn sich in letzter Stunde nicht auch vielleicht für dieses Jahr noch die doch nicht allzugroßen „Mittel" finden lassen sollten. (Werk.)

Aus dem Münsterlande, 17. Nov. wird der Volks-Zeitung geschrieben: Im kommenden Frühjahr wird die Firma Krupp, welche die Grubenfelder Emscher-Lippe erworben hat, bereits mit der Abteufung neuer Schächte auf der Looshaide bei Datteln beginnen. Bergmeister Wiesmann, welcher am 1. Januar bereits aus dem Staatsdienst austritt, wird die Leitung der Abteufungsarbeiten übernehmen. Auch auf dem von derselben Firma angekauften Gelände am Datteler Hafen (Dortmund-Emskanal) wird mit den Vorarbeiten einer Hafenanlage und Lagerplätze begonnen werden. Die Preise der Grundstücke am Hafen und in der Looshaide steigen infolge der steten Nachfrage rapide.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quaßkieß in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: H. Rathschlag in Delbe. — Maschinendruck und Verlag von C. Helterdorff in Bielefeld und Delbe. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Berger's

Germania-

Fabrik:
Robert Berger,
Pössneck i. Th.

Cacao.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Dienstag, den 19. November 1901.

Kreis Steinfurt Weizen 15,69, Roggen 14,58, Hafer 13,12, Ahaus Weizen 16,46, Roggen 14,16, Hafer 15,75, Borken Roggen 14,20, Warendorf Roggen 14,00, Beckum Roggen 13,75, Lippstadt Weizen 16,00, Roggen 14,00, Hafer 14,80, Hamm Roggen 14,00, Soest Roggen 13,80 Mk.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,50 inl., 18,25 ausl., Roggen 14,40 inl., 16,50 ausl., Gerste 15,25 inl., 16,25 ausl., Hafer 15,50 inl., 17,25 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 15,80, Korn 14,50, Roggen 14,10, Hafer 15,20.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 15,70, Roggen 14,20, Gerste 14,20, Hafer 14,70.

Dortmund. (Börse.) Weizen 16,50 inl., 17,00 ausl., Roggen 14,50 inl., 16,00 ausl., Gerste 12,25 inl., Hafer 16,50 inl., 16,75 ausl.

Essen (Börse.) Weizen 16,25 inl., 17,50 ausl., Roggen 14,25 inl., 15,00 ausl., Gerste 18,00 inl., Hafer 16,25 ausl.

Dortmund, 18. November. Städtischer Viehhof. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 824 Stück Großvieh, 1285 Schweine, 319 Kälber, 277 Schafe. Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt, 64—66 Mk., b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 60—63 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 57—59 Mk., d) gering genährte jeden Alters 53—56 Mark. Bullen: a) vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 60 Mk., b) vollfleischige jüngere Bullen 56 bis 58 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 55 Mk., d) gering genährte 45—49 Mark. Rinder und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes 62—63 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 58—61 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder 54—57 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Rinder 50—53 Mk. Kälber (pr. 100 Pfd. Lebendgewicht): a) feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugkälber 45—47 Mk., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 41—44 Mk., c) geringe Saugkälber und ältere gering genährte (Fresser) 37—40 Mark. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—62 Mark, b) ältere Masthammel 55—59 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50—54 Mk. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 63—64 Mk., b) fleischige 60—62 Mk., c) Sauen und Eber 57—59 Mark. Fettschweine 65 Mk. Unverkauft blieben 19 Stück Großvieh, 20 Schweine und 34 Schafe.

Essen, 19. Nov. Viehmarkt. Auftrieb: 31 Ochsen, 869 Kühe und Kalben, 184 Bullen, 1957 Schweine, 303 Schafe, 524 Kälber. Preise für 50 Kil. Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 64—65 Mk. 2. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 60—63 Mk. 3. Mäßig genährte junge 00—00 Mk., ältere Ochsen 00—00 Mk. 4. Gering genährte Ochsen jeden Alters 00—00 Mk. Kalben und Kühe: 1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 62—64 Mk. 2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 58—61 Mk. 3. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 55—57 Mk. 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben 48—50 Mk. Bullen: 1. Vollfleischige, ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 56—58 Mk. 2. Vollfleischige jüngere Bullen 53—55 Mk. 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 50—52 Mk. 4. Gering genährte jüngere und ältere Bullen 46—49 Mk. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—62 Mk. 2. Aeltere Masthammel 56—58 Mk. 3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50—55 Mk. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht. Kälber: 1. Doppellender 60—00 Mk. Feiste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 44—45 Mk. 2. Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 40—43 Mk. 3. Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 36—39 Mk. Schweine mit 20 pCt. Tara: 1. Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 63—00 Mk. 2. Fleischige Schweine 60—62 Mk. 3. Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 55—59 Mk. Tendenz: Großvieh langsam, Kleinvieh etwas besser, voraussichtlich großer Ueberstand.

Duisburg, 18. Novbr. Fruchtmarkt. Weizen inländ. Mark 16,50—00,00, Donau 00,00—00,00, Schwarzmeer 16,75—17,50, Asow 16,75—17,50, amerikanischer 16,75—17,50. Roggen inländischer 14,50—14,50 Mk., Donau Mark 00,00—00,00, Schwarzmeer Mark 14,50—15,50, Asow 14,50—15,50, amerikanischer 00,00—00,00 Mk. Hafer inländ. Mk. 15,50, Donau 16,00—16,50, russischer 16,00—16,50 Mk. Futtergerste Mk. 12,50—00,00, Mais Donau Mk. 13,50—00,00, Cinqu. Mk. 14,00. Buchweizen Mk. 17,00. Weizenmehl Nr. 000 Mk. 21,75—22,50, Nr. 00 21,00—21,50. Roggenmehl Nr. 0 Mk. 19,50 bis 20,25, Nr. 0/1 Mk. 19,00—19,25. Vollmehl Mk. 11,25—12,00. Grand Mk. 9,00 bis 10,00. Kleie Mk. 9,00—10,00 inkl. Sack. Alles die 100 Kil.

Closets mit & ohne **Wasserspülung**



Closet-Fabrik **F. Genth, Krefeld**

Bordeaux-Weine

anerkannt vorzüglich von

H. Kappelhoff Wwe. & Söhne
Bordeaux & Emden.

Medoc	1.05
Feiner Medoc	1.20
St. Christoly	1.30
1895er Marganx	1.50
1896er St. Emilion	1.80
1895er Pontet Canet	2.—
1896er Chât. St. Pierre St. Julien	2.50
1888er Chât. Ponjeaux	2.80
1887er Chât. Grand Puy Ducasse	3.50

empfiehlt

Aloys Pott,
Weinhandlung, Oelde.

Wer sich erheitern will, der lese die mit echtem Humor geschriebenen Schriften von Kaplan **A. Wibbelt:**

Drüke-Möhne. Lustige Geschichten in Münsterländischer Mundart.
I. Teil brosch. 2.60, geb. 3.60 Mk.
II. Teil „ 2.60, „ 3.60 „

Wildrups Hoff. Eine Erzählung in Münsterländischer Mundart. Brosch. 2,20, geb. 3,00 M., Porto 20 Pfg. extra.

Im bunten Rock. Aus meinem Tagebuche. Brosch. 1,50 M., geb. 2,00 Mk., Porto 10 Pfg. extra.

Vorrätig bei **E. Holterdorf,** Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei:
Apoth. Speith in Oelde.
Apoth. Hopmann in Ahlen.
Th. Samson in Beckum.
Jos. Wessel in Herzfeld.
F. A. Braun in Rheda.
H. J. Bunne in Warendorf.
Fr. Seeber, Wiedenbrück.

Macht mit **Maggi** GUTE SUPPEN

Bandwurmleidende erhalten sichere Hilfe durch unschädliches Mittel in kürzester Zeit. Anfragen mit 10 Pfg.-Retourmarke an Spezialist **M. Förster,** Leipzig, Dufourstr. 24.

Pianino,

noch fast neu, ist billig zu verkaufen event. zu vermieten.
Näh. durch d. Exped. d. Bl.

Holländ. Tabak. Nach wie vor seit 1880. Milde u. fast nikotinfrei! Ein 10 Pf.-Beutel frc. 8 Mk. B. Becker in Seesen a. H.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue Bettfedern d. Pfd. 55 Pf., chinesische Halbdaunen d. Pfd. M. 1.25, bessere Halbdaunen d. Pfd. M. 1.75, vorzügliche Daunen d. Pfd. M. 2.85. Von diesen Daunen genügen 3—4 Pfd. z. groß. Oberbett. Vers. fr. Preisl. u. Prob. grat. Viele Anerkennungsschr.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Ein 3jähriger **Jagdhund,** noch roh. auch vorzüglicher **Hofhund.** Näheres in der Exped. d. Z.

Gute 6 Wochen alte **Ferkel** billig bei **A. Kepkoh, Ennigerloh.**

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Gemeinde-Vorstehers zu **Neubeckum** ist das

Enteignungsverfahren

für folgende behufs Ausbaues **dreier Wege (der Wege A, B u C. des Bebauungsplanes)** und **Herrichtung eines Marktplatzes in der Gemeinde Neubeckum** zu erwerbenden Grundflächen in der Gemarkung Neubeckum angeordnet worden:

Aus Flur 17 № 871/282 für eine Fläche von 1 ar 95 qm
„ „ „ „ 872/282 „ „ „ „ 1 „ 06 „
„ „ „ „ 873/280 „ „ „ „ 15 „ 54 „
„ „ „ „ 874/280 „ „ „ „ 9 „ 97 „
„ „ „ „ 1402/280 „ „ „ „ 15 „ 61 „
„ „ „ „ 1388/330 ꝛc. „ „ „ „ 3 „ 04 „
„ „ „ „ 1389/330 ꝛc. „ „ „ „ 10 „ 98 „
„ „ „ „ 1390/330 ꝛc. „ „ „ „ 62 „ 74 „

Eigentum des Oekonomen **August Degener gut. Nordhues** zu Neubeckum;

aus Flur 18 № 522/92 ꝛc. für eine Fläche von — ar 86 qm, Eigentum des Steinmetzen **Heinrich Busch** zu Neubeckum;

aus Flur 18 № 501/88 ꝛc. für eine Fläche von 6 ar 37 qm
„ „ „ „ 502/88 ꝛc. „ „ „ „ 4 „ 36 „
im gemeinschaftlichen Eigentum des Anstreichermeisters **Bernard Lütke** und des Schreinermeisters **Caspar Lohmann,** beide zu Beckum;

aus Flur 18 № 477/90 ꝛc. für eine Fläche von 8 ar 03 qm
„ „ „ „ 503/88 ꝛc. „ „ „ „ 1 „ 97 „
Eigentum des Oekonomen **Theodor Dieckmann** zu Neubeckum;

aus Flur 18 № 123/95 für eine Fläche von 2 ar 58 qm, Eigentum der Witwe des Landwirts **Theodor Wiese,** Anna geb. Leismann zu Neubeckum und ihre mit ihr in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft lebenden Kinder **August** und **Clemens Wiese.**

Zur Feststellung der von dem Antragsteller zu gewährenden Entschädigung wird daher von dem unterzeichneten Enteignungs-Kommissar gemäß § 25 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874

Termin auf Dienstag, den 26. November 1901, vormittags 10 Uhr,

anberaumt.

Als **Versammlungsort** der Beteiligten wird hiermit der **Bahnhof Neubeckum** bestimmt.

Von hier aus soll, soweit erforderlich, eine Besichtigung des Terrains erfolgen.

Die weiteren Verhandlungen wegen Feststellung der Entschädigung sollen im **„Gasthof zur Post"** in Neubeckum stattfinden.

Zu diesem Termine werden hierdurch alle Beteiligten unter der Verwarnung geladen, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zuthun die Entschädigung festgesetzt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der letzteren verfügt werden wird.

Münster, den 14. November 1901.

Der Enteignungs-Kommissar.
Köhler, Regierungs-Rat.

Bekanntmachung.

Zu der in Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 3—22 des Gesetzes über die Handelskammern vom $\frac{\text{24. Febr. 1870}}{\text{19. Aug. 1897}}$ stattfindenden Ergänzungswahl für die aus dem Kreise Bielefeld (Stadt und Land) Ende dieses Jahres ausscheidenden Mitglieder der Handelskammer Herren **Hugo Rempel, Jul. Gunst** und **Herm. Breden** sowie Ersatzwahl für den verstorbenen Vorsitzenden Herrn **Conr. Bertelsmann** werden die Wahlberechtigten hierdurch auf

Dienstag, den 26. November 1901, vormittags 11 Uhr,

nach dem Lokale der Handelskammer eingeladen.

Bielefeld, 18. November 1901.

Der Wahlkommissar
Hugo Rempel.

„Union"
Allgemeine Versicherungs-Akt.-Ges. Berlin
Feuer- und Glasbranche.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir dem

Herrn Ferd. Zurbrüggen in Oelde

eine Vertretung unserer Gesellschaft mit dem heutigen Tage übertragen haben.

Die General-Agentur Dortmund
Arthur E. Brügmann.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung halte ich mich zum Abschluß von Feuer- und Glasversicherungen zu mäßigen Prämien und liberalen Bedingungen bestens empfohlen. **Ferd. Zurbrüggen.**

Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der

Deutschen Schutzgebiete.

Ziehung: 29. Nov. bis 4. Dez. 1901.

16870 Geldgew. ohne Abzug,
darunter Haupttreffer
à 100000, 50000, 25000, 15000, 2 à 10000, 4 à 5000, 10 à 1000 Mk. etc.

Los **3 Mk. 30 Pfg.,** Ziehungsliste und Porto 30 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Ennigerloh. Ennigerloh.
Jgn. Otto, Buchbinderei, Ennigerloh.
Anzeigen-Annahmestelle
für die
„Glocke".

Vortrag

des Herrn **Dr Frhr. v. Ascheraden**
über
die deutsche Nähmaschine und ihre Gegner
Donnerstag, abends 8½ Uhr,
im Saale der Gesellschaft **„Eintracht", Bielefeld.**
Eintritt frei!

Todes-Anzeige.



Dem lieben Gott hat es gefallen, heute nachmittag um 3 Uhr meine innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Witwe Bernhard Hinkenrode
Katharina geb. Offenbrink

in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb, ohne vorherige Krankheit, infolge Schlaganfalls, im hohen Alter von nahezu 80 Jahren, nach Empfang der hl. Oelung.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Angehörigen.

Oelde, Beckum, Herzebrock, Erwitte, 20. Nov. 1901.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. ds. Mts., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Garantiert
dauernd wasserdichte
Regenmäntel, Jäger- u. Radfahrer-Pelerinen,
ferner
wasserdichte und wollene
Pferdedecken
empfehle zu sehr billigen Preisen.
Muster und Facons franko.
Louis Weinberg, Oelde
Garderoben- & Manufakturwaren-Handlung.

Dampffärberei und chemische Waschanstalt
von
G. Böcker Nachf., Münster i. Westf.

Herr **C. Surmann, Oelde,** hat eine Annahmestelle für mein seit 60 Jahren bestehendes, in jeder Weise leistungsfähiges Etablissement übernommen. Jeden Mittwoch wird abgeschickt. Lieferzeit 8 Tage.
Billige Preise bei bester Ausführung.

Ausstellung
in
Große Handarbeiten
Max Schwarte
Oelde.

Makulatur hat abzugeben **E. Holterdorf,** Oelde.

Ist das kindliche Liebe u. Dankbarkeit, wenn eine Tochter Verlobung feiert, ohne ihre leiblichen Eltern davon in Kenntnis zu setzen und einzuladen, wie das hier am vergangenen Sonntag geschehen ist?

W. van Em.,
Beckum.

Mir oder Mich?

Anleitung, um durch Selbstunterricht richtig deutsch sprechen zu lernen. Das Buch enthält eine vollständige deutsche Grammatik, in der die Schwierigkeiten beim 3. und 4. Fall so ausführlich und leicht faßlich durch Uebungsbeispiele u. Lösungen behandelt sind, daß jeder damit richtig deutsch sprechen lernen kann.

Von **M. Uebelacker.** Preis 1 Mk., Porto 10 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

Darlehen
von 100 M aufwärts zu koul. Bedingungen sowie Hypotheken in jeder Höhe. Anfragen mit Rückporto an **H. Bittner & Co., Hannover 225.**

Zur gründlichen Erlernung der Küche und des Haushaltes per 1. oder 15. Dezbr. ein

kath. Mädchen,

am liebsten vom Lande, ohne gegenseitige Vergütung bei Familien-Anschluß **gesucht.**
Aug. Stalherm, Restauration, **Recklinghausen.**

Gesucht per sofort ein zuverlässiger, tüchtiger, katholischer

Müller.

Selbiger erhält bei gutem Salair dauernde und angenehme Stellung, bei völligem Familienanschluß.
Off. unt. **A. B. 100** an d. Exp. d. Bl.

Stellung als **Baumeister** oder **Fuhrknecht** zum 1. April 1902 gesucht.
Näheres in der Exped. d. Z.

Schmiedegeselle sucht jetzt oder später **Stellung** in einer Huf- u. Wagenschmiede, wenn möglich am ersten Feuer. Näh. d. Exp.

Ein zuverlässiger, in allen ländlichen Arbeiten erfahrener

Ackerknecht

zum sofortigen Eintritt und ein **Junge** von 14 Jahren **gesucht.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiger

Ackerknecht

(Baumeister) zum 1. April event auch früher **gesucht.** Von wem, zu erfr. in der Exped. d. Z.

Heizer

sucht wegen Abgang vom Marinedienst **Stellung.** Derselbe ist auch mit der Bedienung elektrischer Maschinen wie Accumulatoren vertraut. Näh. in der Exped.

Wer eine Stelle sucht

als Dienstmädchen, Haushälterin, Gehülfin, Knecht, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Geselle u. s. w., u. s. w., annonciert am besten in dieser Zeitung; er erhält dann in der Regel Angebote in großer Auswahl. **Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**